

Zeitung in der Schule



mit freundlicher Unterstützung



Inhalt

1. Medienvielfalt in Deutschland

Überblick über Mediennutzung	03
Fragebogen zum persönlichen Informationsverhalten	04
Fake News	06
Überblick über alle Medien	08
Zeitung digital	09

2. Journalismus in der demokratischen Gesellschaft

Aufgabe von Medien in einer Demokratie	16
Wie Themen ausgewählt werden	17

3. Journalistische Darstellungsformen: Die Zeitung im Unterricht

Trennung von Information und Meinung	21
Informierende Textformen: Der Bericht	22
Informierende Textformen: Das Interview	24
Meinung im Journalismus	25
Zeitung für's Auge und für die Ohren	27

4. Anhang

Schreiben wie eine Journalistin oder ein Journalist	30
Langzeitarbeiten mit der Zeitung	32
Literaturverzeichnis und Impressum	33

3. Journalistische Darstellungsformen: Die Zeitung im Unterricht

3

Arbeitsblatt (Lehrer) Trennung von Information und Meinung

Für Qualitätsjournalismus ist die Trennung von Information und Meinung essenziell. Das unterscheidet Qualitätsjournalismus auch vielfach von unprofessionellen Informationen. Die Lehrkraft kann sich selbst oder auch die Schülerinnen und Schüler mit folgenden Materialien einführen:



Videoclip „Zwischen YouTube und Tagesthemen | Was ist Meinung? Was ist eine Nachricht?“ (BR So geht Medien)

<https://t1p.de/ay9rq>



Videoclip „Was ist eine Nachricht?“ (SPIEGEL Ed)

<https://t1p.de/c2jll>



Themenseite „Journalistische Textsorten“ (BR Alpha Lernen)

<https://t1p.de/ulry>

Arbeitsblatt

Informierende Textformen: Der Bericht

3

Die kurze **Nachricht** und der etwas längere **Bericht** sind die zwei häufigsten Textformen in einer Zeitung. Sie gehören zu den informierenden Texten und sind sehr sachlich geschrieben. Sie müssen immer die W-Fragen (siehe Aufgabe 2) beantworten.

Aufgabe 1

Suche einen möglichst langen Bericht in der gedruckten Zeitung oder im Online-Portal der lokalen Zeitung. Beschrifte ihn nach folgendem Muster:

Schlagzeile → „Der Mensch muss in die Welt des Vogels eintauchen“

Schlagwort → Tradition

Vorspann/Lead → Gunter und Erik Pelz führen seit 2002 die Stauferfalknerei Kloster Lorch. Der Weg in diesen Beruf war weder für den Vater noch für den Sohn ein gerader. **Autor** → Von Andrea Maier

Fließtext → Will man das Leben eines Menschen in Zeilen fassen, braucht man mindestens ein Buch. Für Gunter Pelz wäre eher eine Buchreihe angemessen. Der heute 73-jährige Gründer der Stauferfalknerei Kloster Lorch antwortet auf die Frage nach seinem Werdegang: „Fragen Sie lieber, was ich nicht gemacht habe, denn was ich gemacht habe, das ist mir schneller fertig.“ Er studierte Tiermedizin, gab verschiedene Zeitschriften im Bereich Tiere und Natur heraus, züchtete Rassehühner und -Pferde, war Messeveranstalter, bildete Jagdhunde aus... Schon sein Vater lebte eine tiefe Verbundenheit mit Tieren, zeichnete Geflügel.

Zitat → „Die meisten unserer Vögel akzeptieren uns beide, doch eine Vorliebe ist deutlich spürbar.“

Infobox → Die hohe Kunst der Falknerei erleben

Text → Gunter Pelz trug die eigene Begeisterung in seine Familie. Die Jagd, Vögel aller Art, überhaupt Tiere und die komplexen Lebenssysteme in der freien Natur waren auch für seine beiden Söhne Teil ihres Aufwachsens. Beide Jungen fanden in eine Passion. Während Jan-Hendrik die Freie Kunst für sich entdeckte, wandte sich Erik dem Werkstoff Holz zu. Er lernte das Handwerk des Zimmermanns. Gut. Doch etwas fehlte. Zur gleichen Zeit überlegte Vater Gunter sein falknerisches Wissen, nein, eher die wundervollen Greifvögel vor Publikum zu zeigen. Erik, damals um die 20, zögerte. Er ahnte die Arbeit, die in der Verantwortung für die Tiere steckt, ihm war klar, dass er mit dem Beruf Falkner gebunden sein würde. „Probier mal“, kaufte er drei Jagdfalken, wendete an, was er vom Vater, vom Opa schon gelernt hatte – und erlag. Erik war ergriffen von der Schönheit des Fluges seiner Falken, vom Zauber der ihrem Wesen innewohnt, vom rasenden Sturzflug auf Beute, vom tiefen Kontakt im Miteinander von Vogel und Mensch. Gunter und Erik Pelz gründeten ihre „Falknerei“.

Text → Sie fanden den geeigneten Ort nach langer Suche schließlich „vor der Haustür“ (sie wohnen in Lorch beziehungsweise in Alfdorf). Direkt vor dem Tor des Klosters Lorch schufen sie die „Stauferfalknerei“. Mittlerweile halten und trainieren sie dort rund 80 Vögel. „Der Mensch muss in die Welt des Vogels eintauchen“, erläutert der Vater. Der Sohn ergänzt: „Ich muss bei jedem Vogel lernen, ihn zu lesen“. Klare Kommunikation und die unablässige Bereitschaft, sich auf das Individuelle jedes Vogels einzulassen, sei der Schlüssel für die Arbeit mit den intelligenten Tieren. „Wir arbeiten über Beziehungen.“ Angst abbauen, Vertrauen aufbauen – dieser Prozess, der am Anfang jeder Zusammenarbeit steht, dauert Wochen. Vor allem bei Vögeln, die sie nicht selbst gezüchtet, sondern erworben haben. Sie brauchen Zeit, Ruhe und viel Geduld.

Text → Dann wird genutzt, was der Vogel aus sich heraus tut, was er kann, weil es seiner Art entspricht. „Die meisten unserer Vögel akzeptieren uns beide, doch eine Vorliebe für Vater oder mich ist deutlich spürbar.“ Das liegt daran, wen der Vogel besser lesen könne. „Alle Vögel sind Meister im Entschlüsseln menschlicher Körpersprache.“ Das bedeutet, so Erik, „ich muss mir selbst bewusst sein, wie ich mich bewege, wo meine Aufmerksamkeit ist, was ich erwarte.“

Text → Genug geplaudert: Zwei Schulklassen sitzen erwartungsvoll auf den Holzbänken. Jay, der nordamerikanische Wüstenbussard, schwebt lautlos in wenigen Zentimetern Abstand über die Kinderköpfe. Zwei Jungvögel schauen zu, wollen mitmachen, um auch so einen köstlichen Hühnerfuß zu erjagen. Bonnie, die hochintelligente Schopfkarakara-Dame, spaziert scheinbar seelenruhig zwischen den Kinderbeinen umher. Gunter erklärt, dass sie ihre Gesichtsfarbe je nach Stimmung wechselt. Ein Königsbussard schwingt sich in die Höhe, ihn jagend herabstürzen zu sehen, sei einzigartig – die Thermik ist ungünstig; andermal, Erik dirigiert die Vögel wie ein Orchester und kann doch nur erreichen, was sie freiwillig tun. Lachend berichtet Gunter von einem Bussard, der dringend baden wollte und zur Rems hinab flog, statt seinen Aufgaben in der Show nachzukommen. Es gibt viele, oft berührende Geschichten. Wenn Gunter Pelz erzählt, leuchtet der ganze Mann. Wenn Erik einem Vogel ganz nah ist, Auge in Auge schaut, dann weht eine tiefe Verbundenheit durch alles hindurch. Der 42-jährige lächelt leise: „Um dies zu spüren, bin ich Falkner geworden.“

Text → ein Foto gesehen, das einen Falkner mit Greifvogel auf der Hand zeigte. „Ich war fasziniert von der Nähe zwischen Mensch und Vogel.“ Sein Wunsch, selbst mit Greifvögeln zu arbeiten, wuchs von diesem Tag an stetig. Mehr und mehr Wissen suchte er in alten Schriften und aktueller Literatur, er schaute auf seinen weltweiten Reisen immer nach Falknern, erforschte deren Wirken in den verschiedensten Kulturen. Er spürte der über 4000-jährigen Geschichte dieser Leidenschaft, die mittlerweile als Weltkulturerbe gilt, nach.

Text → Passend, in Sichtweite zum Stauferberg Höhenstufen, führen Gunter und Erik Pelz Ähnliches fort, in Greifvogel- oder Eulen-Flugschauen, Kursen und Erlebnis-Seminaren zur Falknerei in ihrer „Naturnah-Akademie“.

Text → Erleben Greifvogel-Flugschau bis 1. November 2025, immer samstags, sonnt- und feiertags. In den Schulferien zusätzlich mittwochs und donnerstags. Dauer: zirka 1 Stunde

Kontakt → Stauferfalknerei Kloster Lorch Klosterstraße 2, 73547 Lorch Telefon: 0152 21761238 info@stauferfalknerei.de www.stauferfalknerei.de

3

Aufgabe 2

Lies den Bericht und beantworte die W-Fragen.

Was ist passiert?	
Wer ist beteiligt?	
Wann ist es passiert?	
Wo ist es passiert?	
Warum ist es passiert?	
Woher kommt die Information?	

Arbeitsblatt

Informierende Textformen: Das Interview

3

Bei einem **Interview** bekommt eine Person viele Fragen gestellt. Ziel ist, Informationen über ein bestimmtes Thema zu erhalten und zu vermitteln. Das Interview ist nicht neutral, weil die interviewte Person eine Meinung hat. Trotzdem stehen die Fakten im Vordergrund.

Aufgabe 1

- a) Suche in der gedruckten Zeitung oder im Online-Portal der lokalen Zeitung ein Interview. Markiere alle Fakten, die du dort findest.
- b) Erstelle eine Liste von Personen, die du gerne interviewen würdest und zu welchem Thema.

Person	Thema



Arbeitsblatt

Meinung im Journalismus

3

Nicht alle Formen der Berichterstattung müssen neutral und objektiv sein. Es gibt auch Textformen, bei denen der Journalist oder die Journalistin lobt, kritisiert, bewertet und interpretiert. Die Leserinnen und Leser sollen dadurch ein Thema besser verstehen und sich eine **eigene Meinung bilden** können.



Videoclip „Zwischen YouTube und Tagesthemen | Was ist Meinung? Was ist eine Nachricht?“ (BR So geht Medien)

<https://t1p.de/ay9rq>

Aufgabe 1

Schau dir den Videoclip „Richtig die Meinung sagen“ an. Welche Textformen gibt es, in denen der Journalist oder die Journalistin die Meinung sagen kann?

--

Aufgabe 2

Suche in der Zeitung oder im Online-Portal der lokalen Zeitung nach **Kommentaren**. Zu welchen Themen findest du Kommentare? Woran erkennt man einen Kommentar?

Thema des Kommentars	Erkennungsmerkmale

3

Aufgabe 3

Im Kulturteil einer Zeitung findest du **Kritiken**. Dort werden Bücher, Filme, Konzerte oder Theater Vorstellungen bewertet. Such dir ein Buch, einen Film, eine Serienepisode oder eine Veranstaltung aus und schreibe eine Kritik darüber.

Die Kritik soll:

- den Titel nennen
- den Inhalt wiedergeben (3 Sätze)
- deine Bewertung enthalten (3 Sätze)
- deine Bewertung begründen (3 Sätze)



Arbeitsblatt

Zeitung für's Auge und für die Ohren

3

Die Berichterstattung in der Zeitung muss nicht unbedingt immer in Worten sein. Denn auch Zeitungsredaktionen sind mittlerweile multimedial unterwegs. Aus den Themen, die eine Zeitungsredaktion auswählen, machen sie eine Vielzahl von Produkten.

Pressefotos dokumentieren in Tageszeitungen meistens ein Ereignis. Sie müssen möglichst neutral sein und sind daher eine informierende Darstellungsform. Pressefotos können zu einem Artikel gehören oder für sich alleine stehen. Sie haben immer eine Bildunterschrift, in der beschrieben wird, was auf dem Foto zu sehen ist.

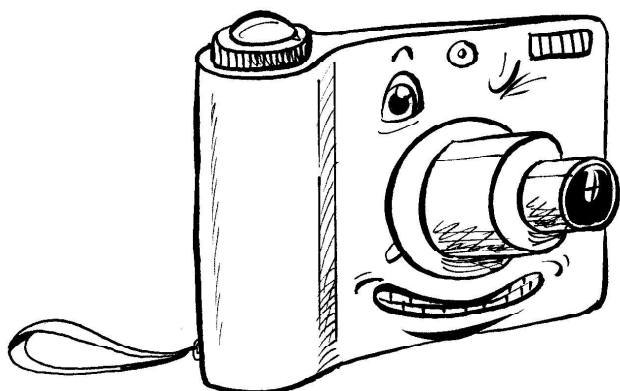
Für das Online-Portal oder die sozialen Medien werden mitunter mehrere Fotos zu einer **Bildergalerie** verbunden. Sie zeigen dann, wie ein Ereignis abgelaufen ist und zeigen interessante Einzelheiten.

Ein **Podcast** ist eine Serie von Audios zu einem größeren Rahmenthema. Die Serie kann abonniert werden. Auch Zeitungen produzieren Podcasts. Journalistinnen und Journalisten, die sich tiefergehend mit einem Thema beschäftigen, erklären dieses Thema für die Zuhörer und Zuhörerinnen oder sprechen mit einem kompetenten Gesprächspartner darüber.

Zeitungsredaktionen sind auch in den **sozialen Medien** aktiv. Besonders **Instagram** wird gern und viel genutzt. Veröffentlicht werden Bilder mit Links zu Zeitungsartikeln oder kurze Videoclips zu bestimmten Ereignissen.

Aufgabe 1

- Lies den Text oben und verschaffe dir einen Überblick darüber, was es außer Texten noch gibt in Tageszeitungen.
- Suche im Online-Portal oder auf dem Instagram-Account der lokalen Zeitung nach Beispielen für die oben genannten Beiträge, die du interessant findest. Suche dir den Beitrag aus, der dir am besten gefällt.
- Stelle diesen Beitrag deinen Mitschülerinnen und Mitschülern vor. Zeig es ihnen digital oder ausgedruckt und erkläre ihnen, warum du es interessant findest.



Hinweise für Lösungen und Diskussion

3

Erarbeitung der Darstellungsformen

Wenn Schülerinnen und Schüler im Online-Portal nach Beispielen für eine Darstellungsform suchen, ist es am einfachsten, wenn sie die Suchfunktion nutzen und dort die gesuchte Darstellungsform eingeben. Bei vielen Online-Inhalten ist nämlich die Darstellungsform explizit in der Überschrift genannt.

Die Arbeit mit den weiteren Darstellungsformen (Foto, Podcast, Instagram ...) ist bewusst etwas spielerischer angelegt. Sie soll die Schülerinnen und Schüler mit den Informationskanälen und Darstellungsformen bekannt machen, die sie aus ihrem privaten Mediennutzungsverhalten gut kennen.

Aufbau eines Artikels

Zeitungsartikel können sich je nach Textlänge oder Textform aus verschiedenen Bestandteilen zusammensetzen:

Die **Schlagzeile** ist die Überschrift des Artikels und soll die Aufmerksamkeit und das Interesse der Leserinnen und Leser wecken. Sie ist groß und fett gedruckt. Überschriften sind Blickfänger – sie können im Überfliegen der Seite erfasst werden.

Eine gute Überschrift muss eine klare Aussage haben, die zugleich die zentrale Aussage des Textes ist. Sie enthält die wichtigste und spannendste Information. Sie muss korrekt und knapp zugleich sein, gut verständlich bleiben und einen Leseanreiz bieten. Sie soll aber keine Meinung ausdrücken.

Am Beginn von Berichten steht ein kleiner **Vorspann** oder **Lead**, in dem die wichtigsten Aussagen des Textes zusammengefasst sind. Er ist in der Regel durch größere oder fett gedruckte Schrift vom Haupttext abgehoben. Dem Lead vorangestellt ist ein **Schlagwort**, das das Thema kurz benennt.

Der **Autor** oder die Autorin wird bei größeren Artikeln mit dem vollen Namen angegeben, bei kleineren Artikeln und Meldungen wird nur ein Namenskürzel angegeben. Die Kürzel stehen manchmal auch für Presse-Agenturen, von denen eine Meldung stammt. Das Kürzel „dpa“ steht beispielsweise für die Deutsche Presseagentur.

Im **Fließtext** stehen die ausführlichen Informationen. Zur optischen Auflockerung längerer Texte werden häufig **Zwischen-Zitate** oder **Zwischen-Überschriften** eingefügt. Und am Ende werden interessante Zusatzinfos in einer **Infobox** platziert.

Informierende Textformen

Die Nachricht und der Bericht sind zentrale Bestandteile von Tageszeitungen. Sie sind dafür da, Fakten und Informationen über aktuelle Themen und Ereignisse zu vermitteln – und das möglichst neutral. Die Sprache ist sachlich, tatsachenzentriert und vollkommen wertfrei. Die Meinung des Autors bzw. der Autorin spielt im Text keine Rolle.

3

Eine **Nachricht** gibt kurz und knapp Informationen über ein aktuelles Thema oder Ereignis. Sie beantwortet immer **sechs W-Fragen**: Was ist geschehen? Wer ist beteiligt? Wo? Wann? Warum? Woher stammt die Information? Eine Nachricht ist in der Regel immer doppelt gecheckt: Zwei voneinander unabhängige Quellen müssen dieselbe Information bestätigen (**Zwei-Quellen-Prinzip**).

Ein **Bericht** wird auf der Basis einer Nachricht geschrieben und ist etwas länger. Auch er beantwortet im ersten Abschnitt die sechs W-Fragen. Man ist also gleich zu Beginn über das aktuelle Thema oder Ereignis informiert. In den folgenden Abschnitten schildert er den Sachverhalt aber ausführlicher. Er gibt Hintergrundinformationen, erläutert konkrete Einzelheiten, enthält Einschätzungen von Expertinnen und Experten oder erklärt den Zusammenhang mit vergangenen Entwicklungen.

Bei einem **Interview** stellt ein Journalist bzw. eine Journalistin einer anderen Person Fragen. Dabei kann es entweder um ein Thema, die Meinung der befragten Person zu einem Thema oder um die Person selbst gehen. Häufig vermischen sich diese drei Inhalte.

Ein gutes Interview erfordert eine gründliche Vorab-Recherche, gute Fragen und etwas Menschenkenntnis. Nur so kitzelt man aus der befragten Person interessante und ehrliche Informationen heraus. Die Meinung des Journalisten bzw. der Journalistin spielt im Interview keine Rolle, aber natürlich die Meinung der befragten Person.

Wertende Textformen

Der **Kommentar** nimmt Stellung zu einem aktuellen Thema oder Ereignis, zu dem meist ein (neutraler) Bericht in der Tageszeitung oder im Online-Portal zu finden ist. Der Journalist bzw. die Journalistin entwickelt aus den verfügbaren Informationen eine Argumentation, die zu einer Einschätzung oder Bewertung führt. Es geht also nicht um die Privatmeinung des Journalisten bzw. der Journalistin, sondern um einen begründeten Standpunkt. Das soll den Leserinnen und Lesern helfen, sich eine Meinung zum Thema zu bilden.

Da Kommentare die Meinung des Autors bzw. der Autorin enthalten, werden sie in professionellen journalistischen Medien immer von informierenden Artikeln getrennt und klar gekennzeichnet. In der Überschrift steht „Kommentar“ sowie der Name des Autors bzw. der Autorin.

Kritiken oder Rezensionen können sich auf ein Buch, einen Film, ein Konzert, ein Theaterstück, eine Ausstellung, eine Fernsehsendung oder ein anderes Kulturereignis beziehen. Sie enthalten zwar sachliche Informationen und eine Inhaltsbeschreibung, aber ihre Hauptfunktion ist es, zu bewerten. Dabei geht es jedoch nicht um den persönlichen Geschmack des Journalisten bzw. der Journalistin, sondern um ein begründetes Qualitätsurteil.

Kritiken haben einen hohen Nutzwert für Leserinnen und Leser. Sie stellen eine Publikation oder ein Kulturereignis vor und helfen bei der Einschätzung, ob es sich lohnt oder nicht.

Zeitung

in der Schule

Oberstufe



mit freundlicher Unterstützung



Inhalt

1. Medienvielfalt in Deutschland

Fragebogen zum persönlichen Informationsverhalten	03
Statistiken und Austausch zum Informationsverhalten	06
Überblick über die Medienlandschaft	09

2. Journalismus in der demokratischen Gesellschaft

Aufgabe von Journalismus in der Gesellschaft	14
Grundlagen für unabhängigen Journalismus	16
Interview-Projekt zu journalistischen Qualitätsstandards	17

3. neue Entwicklungen im (Lokal)journalismus

Thema 1: Zukunft des Lokaljournalismus	22
Thema 2: Gemeinnütziger Journalismus	23
Thema 3: Künstliche Intelligenz im Journalismus	24

4. Journalistische Darstellungsformen: Die Zeitung im Unterricht

Informierende Textformen	27
Wertende Textformen	29
Weitere Darstellungsformen	31

5. Literaturverzeichnis, Impressum, Kontakt

35

Überblick über die Medienlandschaft

Das Wort „Medium“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „Mitte“. Medien ist die Mehrzahl von Medium. Die Medien stehen in der Mitte: Zwischen den Ereignissen, die passiert sind oder passieren werden und den Menschen, die davon erfahren möchten. Zwischen den Bürgerinnen und Bürgern eines Staates und der Politik. Medien informieren, kritisieren, bilden und unterhalten.

Printmedien – zum Lesen

Zeitschriften berichten meistens über einen bestimmten Themenbereich. Sie erscheinen wöchentlich oder monatlich. **Zeitungen** decken alle Themen ab. Bei ihnen wird unterschieden zwischen Tageszeitungen sowie Wochen- und Sonntagszeitungen. Hierzulande wird sehr viel Zeitung gelesen, der deutsche Zeitungsmarkt ist einer der größten in Europa. Derzeit erscheinen 310 Tageszeitungen, die lokal oder regional berichten, 5 überregionale Tagezeitungen und 15 Wochen- und Sonntagszeitungen.

Laut der ARD ZDF Studie Massenkommunikation werden gedruckte Zeitungen und Zeitschriften von etwas mehr als der Hälfte der Bevölkerung regelmäßig gelesen. Die Verkaufszahlen gedruckter Zeitungen gehen jedoch immer weiter zurück, sie werden zunehmend digital. **Die Online-Portale von Zeitungen und Zeitschriften** sind mittlerweile gleich weit verbreitet wie die gedruckten Versionen. Während ältere Menschen nach wie vor eher gedruckte Zeitungen und Zeitschriften vorziehen, sind für junge Menschen digitale Angebote wichtiger.

*Um junge Menschen zu erreichen, setzen Zeitungen und Zeitschriften nicht nur auf eigene Online-Angebote, sondern veröffentlichen ihre Artikel und Fotos auch in den **sozialen Netzwerken**. Fast alle Redaktionen sind dort aktiv.*

Auditive Medien – zum Hören

Das **Radio** kombiniert Information sehr stark mit Unterhaltung – und hier vor allem mit Musik. Die Berichterstattung im Radio ist grundsätzlich ähnlich wie in der Zeitung: Im Vordergrund steht die Übermittlung von nüchternen Nachrichten. Was im Radio intensiver als in der Zeitung eingesetzt wird, sind Interviews und Zitate in der Originalstimme.

Der große Vorteil des Radios ist, dass sein Programm verfolgt werden kann, während man anderen Beschäftigungen nachgeht. Daher erfreut sich das Radio ungebrochener Beliebtheit. Über 80% der Bevölkerung hört laut der ARD ZDF Studie Massenkommunikation regelmäßig Radio. In der Altersgruppe der 12- bis 19-Jährigen hören laut JIM-Studie 57% mehrmals wöchentlich Radio. Das Programm wird größtenteils genauso gehört, wie es gesendet wird. Nur eine Minderheit wählt online explizit bestimmte Beiträge aus.

*Immer beliebter geworden sind **Podcasts**. Ein Podcast ist eine Serie von Audiodateien im Internet zu einem bestimmten Thema, die abonniert werden kann. Die Zuhörerschaft wächst seit einigen Jahren stark. Unter Jugendlichen hören laut JIM-Studie über ein Viertel regelmäßig Podcasts. Auch Zeitungs- und Zeitschriftenverlage sowie Radiosender bieten in ihren Online-Portalen Podcasts an.*

Audiovisuelle Medien – zum Hören und Sehen

Im **Fernsehen** wird Information sehr stark mit Unterhaltung kombiniert. Filme, Serien und Shows nehmen einen großen Teil des Programms ein. Die klassischen Fernsehnachrichten beinhalten weniger Themen und weniger Details als in Zeitung und Radio. Dafür kann man sich zu bestimmten Themen ausführliche Sendungen ansehen.

80% aller Menschen über 14 Jahren schauen laut der ARD ZDF Studie Massenkommunikation fern. Auch unter jungen Menschen ist das klassische Fernsehen noch weit verbreitet: Laut JIM-Studie schauen über 35 % lineares Fernsehen, also zum Zeitpunkt der Ausstrahlung.

Laut ARD ZDF Onlinestudie nutzen 60 % der Bevölkerung über 14 Jahre zusätzlich **Video-Streaming-Dienste**. Je jünger die Nutzerinnen und Nutzer sind, desto höher die Rate. Sie nutzen vor allem Netflix und Youtube.

*Deutschland hat ein **duales Rundfunk-System**. Dazu gehören Fernsehen und Radio. Er ist unterteilt in den öffentlich-rechtlichen Rundfunk (dazu gehören ARD, ZDF und Landesmedienanstalten wie der SWR) sowie den privaten Rundfunk (dazu gehören zum Beispiel RTL, SAT 1 oder Radio7). Der öffentlich-rechtliche Rundfunk wird durch eine Rundfunk-Gebühr finanziert, die jeder Haushalt bezahlen muss. Der private Rundfunk finanziert sich durch Werbung.*

Das Internet – radikaler Wandel der Information

Das Internet veränderte die Medienlandschaft ganz grundlegend. Im Jahr 2022 sind laut ARD ZDF Onlinestudie so gut wie alle Menschen unter 70 Jahren online. Informationen beschaffen sie sich über die **Online-Angebote von Printmedien und Rundfunk**, über **Nachrichtenportale** wie t-online.de, über vorinstallierte **Newswidgets** auf dem Smartphone, über spezielle **Nachrichten-Apps** und über **Suchmaschinen**.

Zunehmend wichtiger werden **sozialen Netzwerke**. Insbesondere junge Menschen nutzen soziale Netzwerke zur Unterhaltung, zur Kommunikation und auch zur Information. Vor allem **Instagram** und **Youtube** spielen eine große Rolle

Da soziale Netzwerke nicht von professionellen Journalistinnen und Journalisten gestaltet werden, ist die Qualität der Informationen dort sehr unterschiedlich. Sie werden zudem geflutet mit Falschinformationen, Verschwörungstheorien oder extremen politischen Ansichten. Viele Menschen wissen das und vertrauen Informationen aus sozialen Netzwerken weniger als den Informationen aus Zeitung, Radio und Fernsehen.

Aufgaben



1. Lesen Sie den Informationstext und erstellen Sie in Partnerarbeit eine Mindmap, um die Medienlandschaft in Deutschland darzustellen.
2. Ergänzen Sie in der Mindmap die Zeitungen, Zeitschriften, Radiosender, Fernsehsender und sozialen Netzwerke, die Sie kennen.
4. Markieren Sie die Medien farbig, die die glaubwürdigsten Informationen anbieten.
4. Markieren Sie mit einer anderen Farbe die Medien, die Sie am meisten nutzen.
5. Vertiefung: Verschaffen Sie sich einen Überblick über die Zeitungslandschaft in Deutschland. Besorgen Sie sich fünf verschiedene gedruckte Zeitungen und analysieren Sie sie in Kleingruppen (eine Zeitung pro Kleingruppe):
 - Wie ist der Platz verteilt: Wie viel Platz bekommen Bilder, wie viel Texte?
 - Wie ist die Farbgestaltung? Welche Farben werden benutzt und wie wirken sie?
 - Welche Themen stehen im Mittelpunkt?
 - Sind die Artikelüberschriften eher sachlich oder eher emotional?

Stellen Sie Ihren Mitschülerinnen und Mitschülern „Ihre“ Zeitung vor. Überlegen Sie alle zusammen, an wen sich die Zeitung richtet. Welche Menschen lesen sie wohl?

Informierende Textformen



Nachricht und Bericht

Die Nachricht und der Bericht sind zentrale Bestandteile von Tageszeitungen. Sie sind dafür da, Fakten und Informationen über aktuelle Themen und Ereignisse zu vermitteln – und das möglichst neutral. Die Sprache ist sachlich, tatsachenzentriert und vollkommen wertfrei. Die Meinung des Autors bzw. der Autorin spielt im Text keine Rolle.

Eine **Nachricht** gibt kurz und knapp Informationen über ein aktuelles Thema oder Ereignis. Sie beantworten immer **sieben W-Fragen**: Was ist geschehen? Wer ist beteiligt? Wo? Wann? Wie (Einzelheiten)? Warum? Woher stammt die Information? Eine Nachricht ist in der Regel immer doppelt gecheckt: Zwei voneinander unabhängige Quellen müssen dieselbe Information bestätigen (**Zwei-Quellen-Prinzip**).

Ein **Bericht** wird auf der Basis einer Nachricht geschrieben und ist etwas länger. Auch er beantwortet im ersten Abschnitt die sieben W-Fragen. Man ist also gleich zu Beginn über das aktuelle Thema oder Ereignis informiert. In den folgenden Abschnitten schildert er den Sachverhalt aber ausführlicher. Er gibt Hintergrundinformationen, erläutert konkrete Einzelheiten, enthält Einschätzungen von Expertinnen und Experten oder erklärt den Zusammenhang mit vergangenen Entwicklungen.

Interview

Bei einem Interview stellt ein Journalist bzw. eine Journalistin einer anderen Person Fragen. Dabei kann es entweder um ein Thema, die Meinung der befragten Person zu einem Thema oder um die Person selbst gehen. Häufig vermischen sich diese drei Inhalte.

Ein gutes Interview erfordert eine gründliche Vorab-Recherche, gute Fragen und etwas Menschenkenntnis. Nur so kitzelt man aus der befragten Person interessante und ehrliche Informationen heraus. Die Meinung des Journalisten bzw. der Journalistin spielt im Interview keine Rolle, aber natürlich die Meinung der befragten Person.

Interviews wirken sehr authentisch, weil man Erfahrungen und Fachwissen aus erster Hand liest. Trotzdem muss der Text eines Interviews in der Regel überarbeitet werden, schließlich sprechen die meisten Menschen nicht druckreif. Es werden Sätze umformuliert und unwichtige Passagen gestrichen. Der Inhalt darf sich dabei aber nicht ändern. Trotz der Überarbeitung ist ein Interview in direkter Rede geschrieben.

Reportage

Mit einer Reportage werden die Leserinnen und Leser direkt in ein Ereignis hineingeführt. Der Autor bzw. die Autorin muss dazu selbst vor Ort sein und über eigene Beobachtungen berichten. Dabei beschränkt er oder sie sich nicht auf nüchterne Informationen, sondern spricht mit Betroffenen und vermittelt die Atmosphäre und die Stimmung vor Ort. Die Leserinnen und Leser sollen sich so fühlen, als ob sie live dabei wären. Reportagen sind daher meistens im Präsens geschrieben.

Trotzdem spielt die eigene Wertung und Meinung des Autors bzw. der Autorin im Text keine Rolle. Gefühle und Atmosphäre werden nur durch genaues Beobachten und Beschreiben vermittelt (und nicht durch wertende Äußerungen). Fakten und Hintergrundinformationen werden vorab recherchiert, so dass das Geschehen objektiv eingeordnet werden kann. Persönliche Statements von Beteiligten werden auf ihre Richtigkeit überprüft, Gegenmeinungen einbezogen und bewertet.

Wenn eine Reportage gut gelingt, wird anhand eines konkreten Falls etwas Allgemeines sichtbar und verständlich. So zu schreiben ist sehr schwierig – die Reportage ist daher die Königsdisziplin der informierenden Textformen.

Aufgaben

1. Lesen Sie den Informationstext und machen Sie sich Notizen zu den Merkmalen jeder Textform.
2. Suchen Sie in Partnerarbeit in der aktuellen Tageszeitung oder im Online-Portal nach einem Beispiel für jede Textform. Markieren Sie in allen Beispielen die Merkmale, die auf die Textform hindeuten. Beantworten Sie anschließend die folgenden Fragen:
 - **Nachricht / Bericht:** Wie sind die Antworten auf alle sieben W-Fragen?
 - **Interview:** Geht es um eine Sache, die Meinung der befragten Person oder um die Person selbst? Welche Themen werden nacheinander angesprochen?
 - **Reportage:** An welchem Ort fand die Recherche statt? Welches allgemeine Thema soll verdeutlicht werden? Was kann die Reportage leisten, was ein Bericht oder ein Interview zu diesem Thema nicht geschafft hätte?
3. Suchen Sie sich eine Pressemitteilung der Bundesregierung aus. Formulieren Sie zu dieser Pressemitteilung eine Nachricht oder einen Bericht. Recherchieren Sie dazu weitere Informationen im Internet.



Aktuelle Pressemitteilungen der Bundesregierung

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/pressemitteilungen>

Wertende Textformen



Kommentar / Leitartikel

Der **Kommentar** nimmt Stellung zu einem aktuellen Thema oder Ereignis, zu dem meist ein (neutraler) Bericht in der Tageszeitung oder im Online-Portal zu finden ist. Der Journalist bzw. die Journalistin entwickelt aus den verfügbaren Informationen eine Argumentation, die zu einer Einschätzung oder Bewertung führt. Es geht also nicht um die Privatmeinung des Journalisten bzw. der Journalistin, sondern um einen begründeten Standpunkt. Das soll den Leserinnen und Lesern helfen, sich eine Meinung zum Thema zu bilden.

Es gibt verschiedene Arten von Kommentaren: Am häufigsten ist der (relativ kurze) „Geradeheraus“-Kommentar zu finden, in dem sich ein Autor bzw. eine Autorin klar und deutlich zu einem Thema positioniert. Zu komplexeren Themen sind längere argumentierende Kommentare zu finden, in denen der Autor bzw. die Autorin ein Thema ausführlicher analysiert.

Zudem gibt es noch die **Leitartikel**. Ein Leitartikel ist ein ausführlicher Kommentar zu einem wichtigen überregionalen Topthema. Er wird in der Redaktionskonferenz vorab besprochen und spiegelt die Meinung der gesamten Redaktion wieder.

Da Kommentare die Meinung des Autors bzw. der Autorin enthalten, werden sie in professionellen journalistischen Medien immer von informierenden Artikeln getrennt und klar gekennzeichnet. In der Überschrift steht „Kommentar“ sowie der Name des Autors bzw. der Autorin. Sie werden zudem häufig farblich von anderen Artikeln abgehoben.

Kritik / Rezension

Kritiken oder Rezensionen können sich auf ein Buch, einen Film, ein Konzert, ein Theaterstück, eine Ausstellung, eine Fernsehsendung oder ein anderes Kulturereignis beziehen. Sie enthalten zwar sachliche Informationen und eine Inhaltsbeschreibung, aber ihre Hauptfunktion ist es, zu bewerten. Dabei geht es jedoch nicht um den persönlichen Geschmack des Journalisten bzw. der Journalistin, sondern um ein begründetes Qualitätsurteil.

Kritiken haben einen hohen Nutzwert für Leserinnen und Leser. Sie stellen eine Publikation oder ein Kulturereignis vor und helfen bei der Einschätzung, ob es sich lohnt oder nicht.

Essay

In einem Essay setzt sich ein Autor bzw. eine Autorin ausführlich mit einem gesellschaftlichen, wissenschaftlichen oder kulturellen Thema auseinander. Er oder sie nähert sich dem Thema aus verschiedenen Richtungen an – vielleicht aufgrund eines persönlichen Erlebnisses oder eines aktuell stark diskutierten Themas. Schritt für Schritt entwickelt der Autor bzw. die Autorin eine persönliche Haltung zum Thema und nimmt dabei die Leserinnen und Leser mit.

Im Mittelpunkt steht also nicht das Thema an sich, sondern die persönliche Auseinandersetzung des Autors bzw. der Autorin damit. Das unterscheidet ihn von einer nüchternen Analyse, in der das Thema im Mittelpunkt steht und nicht bewertet wird.

Essays führen die Leserinnen und Leser in ein komplexes Thema ein. Trotzdem sind sie leicht verständlich und lebendig geschrieben. In einem guten Essay kann man dem Autor bzw. der Autorin „beim Denken zusehen“. Essays sind daher die Königsdisziplin der wertenden Textformen.

Aufgaben

1. Lesen Sie den Informationstext und machen Sie sich Notizen über die Merkmale jeder Textform.
2. Suchen Sie in Partnerarbeit in der aktuellen Tageszeitung oder im Online-Portal nach einem Beispiel für jede Textform. Markieren Sie in allen Beispielen die Merkmale, die auf die Textform hindeuten. Beantworten Sie folgende Fragen:
 - **Kommentar / Leitartikel:** Was ist das Thema? Welche Argumente führt der Autor bzw. die Autorin an?
 - **Essay:** Welche Verbindung hat der Autor bzw. die Autorin mit dem Thema? Warum beschäftigt er oder sie sich damit?
3. Suchen Sie sich ein Buch, einen Film, eine Serienepisode oder eine Veranstaltung aus und schreiben Sie eine Kritik darüber. Diese soll den Inhalt beschreiben und bewerten.

Weitere Darstellungsformen



Pressefoto / Bildstrecke

Pressefotos haben in Tageszeitungen meistens einen dokumentarischen, tagesaktuellen Charakter. Sie müssen möglichst neutral sein und sind daher eine informierende Darstellungsform. In der Regel gehören Pressefotos zu einem Artikel und sind ein Hingucker, der neugierig machen soll. Sie haben immer eine Bildunterschrift, in dem der Kontext des Fotos beschrieben wird und der Name des Fotografen bzw. der Fotografin steht.

Für das Online-Portal oder die sozialen Medien werden mitunter mehrere Fotos zu einer **Bildstrecke** verbunden. Sie geben dann Einblick in den Ablauf eines Ereignisses und fangen interessante Einzelheiten ein.

Infografik

Ob Corona-Zahlen, Wetterkarten oder internationale Flüchtlingsströme: Eine Infografik stellt Zahlen, Entwicklungen oder Statistiken visuell dar. So können Leserinnen und Leser komplizierte Informationen schnell erfassen und leicht verstehen. Eine Infografik ergänzt meistens einen Text.

Infografiken leben von Klarheit und Genauigkeit. Meinungen, Bewertungen und Einordnungen haben darin keinen Platz. Sie gehören daher zu den informierenden Darstellungsformen.

Post in sozialen Medien

Zeitungsredaktionen sind auch in den sozialen Medien aktiv. Besonders Instagram wird gern und viel genutzt. Ein Instagram-Post besteht aus einem Bild, das mit einem ergänzenden Text veröffentlicht wird. Dieser enthält einen Link zum ausführlicheren Artikel im Online-Portal. Durch Liken und Teilen der Userinnen und User verbreitet sich der Artikel weiter.

Je nach verlinktem Artikel können Posts in den sozialen Medien zu den informierenden oder wertenden Darstellungsformen gehören.

Podcast

Ein Podcast ist eine Serie von Audios zu einem größeren Rahmenthema. Die Serie kann abonniert werden. Im Journalismus haben Podcasts oft die Funktion, dass Journalistinnen und Journalisten, die sich tiefergehend mit einem Thema beschäftigt haben, dieses für die Zuhörer und Zuhörerinnen erklären und einordnen. Mal geht es dabei um anstehende Wahlen, mal um lokale Kriminalfälle.

Im Grunde sind Podcasts einem Radiobeitrag sehr ähnlich (der Unterschied ist, dass sie nicht live gesendet werden). Trotzdem produzieren auch Zeitungen gerne Podcasts, weil sie oft authentischer wirken als ein geschriebener Artikel. Da der persönliche Hintergrund und die Meinung der Beteiligten eine große Rolle spielen, gehören Podcasts zu den wertenden Darstellungsformen.

Aufgaben

1. Partnerarbeit: Suchen Sie im Online-Portal oder auf Instagram nach Beispielen für die oben genannten Darstellungsformen, die Sie besonders gelungen finden.
2. Suchen Sie sich ein Highlight heraus und schreiben Sie einen Kommentar, in dem Sie begründen, warum Sie es so interessant finden.
3. Stellen Sie Ihr Highlight Ihren Mitschülerinnen und Mitschülern vor - digital oder als ausgedruckten Screenshot.

Unterrichtsvorschlag

Einstieg	Lehrkraft gibt Einführung in die „Trennungsregel“: Trennung von Information und Meinung	Plenum
Erarbeitung 1	Merkmale informierender Textformen erarbeiten anhand des Infotextes und Beispielen in der Zeitung	Partnerarbeit
Anwendung / Hausaufgabe 1	Nachricht oder Bericht schreiben zu einer Pressemitteilung	Einzelarbeit
Erarbeitung 2	Merkmale wertender Textformen erarbeiten anhand des Infotextes und Beispielen in der Zeitung	Partnerarbeit
Anwendung / Hausaufgabe 2	Kritik schreiben über ein Buch, einen Film, eine Serie oder eine Veranstaltung	Einzelarbeit
Erarbeitung 3	Merkmale visueller und elektronischer Darstellungsformen erarbeiten anhand des Infotextes und Beispielen aus dem Online- oder Instagram-Auftritt der Zeitung	Partnerarbeit
Anwendung / Hausaufgabe 3	Kommentar und Kurzpräsentation zu einem ausgewählten Highlight	Partnerarbeit / Plenum
Anwendung / Hausaufgabe 3	Pressefoto aus dem eigenen Umfeld knipsen, Ausstellung mit allen Pressefotos (digital oder ausgedruckt)	Einzelarbeit

Hinweise für Lösungen und Diskussion

Einstieg

Für Qualitätsjournalismus ist die Trennung von Information und Meinung essenziell. Die Lehrkraft kann sich selbst oder auch die Schülerinnen und Schüler mit folgenden Materialien einführen:

Video „Zwischen YouTube und Tagesthemen | Was ist Meinung? Was ist eine Nachricht?“ (BR So geht Medien)

<https://www.br.de/sogehmedien/sogehmedien-meinung-sagen-100.html>

Erklär-Video „Was ist eine Nachricht?“ mit Nachrichten-Chef (SPIEGEL Ed)

<https://ed.spiegel.de/videos/erklavideo-die-nachricht>

Themenseite „Journalistische Textsorten“ (BR Alpha Lernen)

<https://www.br.de/alphalernen/faecher/deutsch/journalistische-textsorten-meldung-feature-glosse100.html>

Erarbeitung der Darstellungsformen

Für jede Darstellungsform-Gruppe (informierend, wertend, weitere) benötigen Sie jeweils eine Schulstunde inklusive Hausaufgabe.

Wenn Schülerinnen und Schüler im Online-Portal nach Beispielen für eine Darstellungsform suchen, ist es am einfachsten, wenn sie die Suchfunktion nutzen und dort die gesuchte Darstellungsform eingeben. Bei vielen Online-Inhalten ist nämlich die Darstellungsform explizit in der Überschrift genannt.

Die Arbeit mit den weiteren Darstellungsformen (Foto, Podcast, Instagram ...) ist bewusst etwas spielerischer angelegt. Sie soll die Schülerinnen und Schüler mit den Informationskanälen und Darstellungsformen bekannt machen, die sie aus ihrem privaten Mediennutzungsverhalten gut kennen.